

Patrice Vermeren

Post-Scriptum zum philosophischen Briefwechsel über den Rhein hinweg*

"P.S. L'argument du *Gorgias* que Vous m'aviez annoncé, ne m'est pas parvenu."

Hat es sich auf dem Weg verloren, oder wurde es nicht abgeschickt? Vielleicht macht das auch keinen Unterschied. Und doch kommt Friedrich Wilhelm Carové wieder darauf zurück: in einem neuerlichen Post-Scriptum. Der Jurist und Verteidiger liberaler Gedanken gegen den Katholizismus war 1819 Repetent des an der Berliner Universität gerade angelangten Hegels und setzt nun alles daran, sich zum deutschen Echo der neuen französischen Philosophie zu machen: so schreibt er etwa ein Jahr später, am 11. April 1828, seinem französischen Korrespondenten aus Frankfurt ("P.S. Je vous serais bien obligé si vous vouliez me communiquer vos arguments de Platon") und noch einmal am 22. September 1828: "J'attends vos fragmens avec une bien grande impatience. Vos études platoniques vous ont placé au centre de la philosophie grecque, vous pouvez y avoir découvert beaucoup de choses qui n'ont pas été aperçues par nous autres. Je vous serais doublement obligé si vous voulez bien y joindre Vos arguments de Platon. Vous voyez que je n'oublie pas vos promesses, mais je n'oublie pas non plus les miennes. C'est pour cela que je vous offre ci-joint mon dernier ouvrage, bien que je crois qu'il ne vous intéressera pas assez pour le lire d'un bout à l'autre."

Jetzt versteht man. Der Dialog über den Rhein hinweg handelt von Griechenland, und die komplette Übersetzung der platonischen Dialoge durch Victor Cousin ins Französische – nach dem Vorbild Schleiermachers in Deutschland – bildet den entscheidenden strategischen Einsatz auf dem Schlachtfeld der europäischen Philosophie. Platon gegen die französische Philosophie des 18. Jahrhunderts, denn bei ihm wird man lesen, daß die Vernunft Quelle aller Erkenntnis ist,² aber Platon auch über Kant – dem anfänglichen deutschen Bezugspunkt Cousins – insofern dieser zum Skeptizismus führt.

Hegel beschwert sich: "Kant tant au-dessous de Platon? Les Modernes au-dessous des Anciens? Sous beaucoup de rapports sans doute, mais pour l'étendue et la profondeur des principes? Nous sommes en général sur une ligne plus élevée".³

Hegel hatte sich bereits nicht wenig über den "ziemlich heftigen Ausfall gegen seine Regierung" aufgeregt, den er in eben jener Kommentierung des *Gorgias* gelesen hatte, den er aber dennoch Cousin "verzieh".⁴ Cousin bleibt mit seiner *Gorgias*-Erläuterung – wie auch in allen anderen – nicht gelehrt oder philosophiehistorisch, sondern aktualisiert den Sinn und die philosophische Bedeutsamkeit jedes Dialogs, die hier bis zur Politik des preußischen Staates reicht. Jules Simon, Schüler, Sekretär und zuletzt Nachfolger Cousins auf dem Lehrstuhl der *Faculté des Lettres de Paris*, schreibt über diese Erläuterungen, sie seien für den Leser weit mehr als eine Einführung, wie man sie aus den Zusammenfassungen Marsilio Ficinos, den Anmerkungen Jean de Serres' oder den lateinischen Erläuterungen Tiedemanns kenne, und eher "de belles introductions philosophiques", die den Geist des Textes auch gegen seinen Buchstaben verständlich und dessen Theorien in der Gegenwart beurteilbar machen.⁵ Im *Gorgias* sah Cousin eine Widerlegung der falschen Rhetorik, definiert als "l'art de trouver des expédients mensongers pour paraître savoir, sans savoir en effet, aux yeux de gens qui ne savent pas; pour paraître juste, homme de bien, bon citoyen, sans l'être; enfin pour mettre partout l'apparence à la place de la réalité."

56

Die wahre Rhetorik dagegen suche nicht zu schmeicheln, sondern nützlich zu sein: sie liebe und bediene das Volk. Kallikles erscheint entsprechend als derjenige, der den Philosophen als bloßen Rhetoriker interpretiert, der, "connaissant son époque, marche à la domination par la parole et gouverne les hommes qu'il méprise", wogegen Sokrates seinen Enthusiasmus für die gesetzliche Ordnung und die Gerechtigkeit setzt, sowie "les arguments les plus simples et les plus forts, tirés de la conscience du genre humain, et partout élevant le sens commun à la plus haute philosophie".

Für die Leser des Jahres 1826 steht der Bezug zur politischen Situation der Zeit unmittelbar vor Augen; und als wenn das noch nicht genügend deutlich wäre, setzt Cousin mit der Widmung zu Beginn seines Werkes noch eins drauf: "A M. G.W.F. Hegel, Professeur de Philosophie à l'université de Berlin. Je viens, mon cher Hegel, vous prier d'accepter l'hommage de cette traduction du *Gorgias*. Il était dû sans doute à celui qui le premier remplaça avec honneur, parmi les principes éternels de la philosophie du droit, les maximes contenues dans cet antique monument. Mais un autre motif encore me dirige en vous adressant cet hommage./ Hegel, il y a dix ans que vous me reçûtes à Heidelberg comme un frère, et dès le premier moment nos âmes se comprirent et s'aimèrent. L'absence et le silence ne refroidirent pas votre amitié; et quand dans ces derniers temps, voyageant de nouveau en Allemagne, une police extravagante, dirigée à son insu par une politique odieuse, osa attenter à ma liberté, me charger des accusations les plus atroces, et me déclarer d'avance convaincu et condamné, vous accourûtes spontanément vous présenter devant mes juges, leur dire que j'étais votre ami, et engager votre parole pour la mienne./ J'ai voulu, Hegel, vous remercier publiquement pour cette noble conduite, non pour vous ni pour moi, mais pour la philosophie. Vous avez prouvé qu'elle n'est pas toujours une occupation stérile, et que le génie de l'abstraction peut très bien s'allier avec la fermeté de l'âme et le courage dans la vie. Encore une fois, Hegel, je vous en remercie./ Victor Cousin./ Paris, ce 15 Juillet 1826."⁶

Eduard Gans, der im Gegensatz zu Carové die Erläuterung des *Gorgias* erhalten hatte, gibt seine Version der Hegelschen Rezeption: "J'ai à peine eu le temps de lire votre courageuse et mâle dédication. Elle a fait beaucoup de joie à Hegel et il en a été tout à fait attendri. Que dira le baron de Humboldt, qui dans ce moment est à Berlin?"⁷

Gans, vom Judentum konvertiert, um eine akademische Anstellung an der Berliner Universität zu erlangen (wo ihn Marx wenig später hören sollte), steht Hegel näher und auch Cousin, den er nach dessen Freilassung in Paris besuchte. Werner und Espagne zitieren in ihrer Einleitung zu den *Lettres d'Allemagne* Auszüge aus einem von Gans zehn Jahre später veröffentlichten Werk, denen sich wertvolle Hinweise auf die intellektuelle Befindlichkeit Cousins im Jahr 1826 entnehmen lassen: dieser könne einerseits Robespierre und Saint-Just auseinanderhalten und andererseits M. de Villèle preisen; welcher Partei er im Grunde seines Herzens selber angehöre, sei schwierig zu entscheiden. Er liebe es, sich den Berlinern gegenüber über die Leiden seiner Gefangenschaft auszulassen, und verteidige doch auch die preußische Monarchie: "Schon damals war ihm der Plan nicht ganz fremd, nach Preußen, sey es in einer außerordentlichen oder ordentlichen Mission, zu kommen, und er wollte diese Möglichkeit nicht durch eine Heftigkeit verderben, die ohne allen wahren Vortheil für ihn gewesen wäre."⁸ Cousins Entlassung von der Universität 1820 und seine mit der Anklage des *Carbonarisme* begründete Gefangennahme in Berlin 1825 haben ihn "sacré révolutionnaire malgré lui" (Jules Simon)⁹ werden lassen. Hatte er selbst, sowohl während der Verhöre als auch bei seiner Entlassung, geleugnet, mit revolutionär gesonnenen Studenten Komplote geschmiedet zu haben und sich empört, er mache keine andere Politik als die eines die Freiheit verteidigenden Philosophen, arbeitet er nun daran, ein abgemesseneres Bild von sich selbst zu entwerfen – abge-

57

messen nach der Elle dessen, was Hegel "le plomb impassible et irremuable" nennt: "notre malheureuse et inconcevable conduite envers vous" (Brief an Cousin vom 5. April 1826). Weil er vergeblich auf eine offizielle Entschuldigung aus Preußen hofft, bleibt nichts übrig als die Erinnerung der Ungerechtigkeit, allerdings ohne die – gewiß gewagte – Feststellung ihrer Rechtmäßigkeit. Für seine französischen Leser kann Cousin eine Lesart Platons veröffentlichen, welche Toleranz predigt und die staatliche Ordnung als die Widerspiegelung der moralischen ausgibt, und zugleich dem Mut und der Freundschaft Hegels seine Referenz erweisen. So vermittelt er die Botschaft, daß sie beide, jeder auf seiner Seite des Rheins, eine philosophische Lanze für die Wahrheit brechen. So kann er seine Erläuterung des *Gorgias* an Hegel schicken oder auch an Gans, der sich unter die moderaten Liberalen eingereiht hat und selbst mit Savigny konversiert, dem Rivalen – nicht Feind – von der historischen Schule, nicht aber an solche, welche durch revolutionäres Temperament zu einer mißbräuchlichen Anwendung verleitet werden könnten.

Alles ist hier eine Frage der Stellung. Denn in den jetzt veröffentlichten Briefen kann man auch die Konstruktion einer Figur erkennen, die den autorisierten Korrespondenten, Übersetzer, Kommentator vorstellt, der in ein komplexes System des wechselseitigen Austauschs eintritt – des Austauschs von Büchern und Manuskripten nach Maßgabe einer selektiven und genau unterscheidenden Taktik, des Austauschs auch von Freundlichkeiten zum Zwecke der Werbung. So sind etwa die Deutschen – von Goethe bis Hegel, von Gans bis Carové – allesamt fasziniert vom *Globe*, den sie als das für die Zeit der Freiheit beispielhafte politisch-philosophische Journal ansehen. Sie bemühen sich, darin zu veröffentlichen bzw. darin ihre Veröffentlichungen rezensieren zu lassen; sie versuchen sogar, es in Deutschland zu imitieren. Cousin, von dem dort Schüler arbeiten (Jouffroy, Damiron, Barthélemy Saint-Hilaire), hütet sich wohl, öffentlich zu dementieren, er stünde diesem journalistischen Unternehmen nahe, obwohl er es *privatim* in – für seine Verhältnisse – harten Worten kritisiert.¹⁰ Zwar läßt er dort einen Artikel über seine Begegnung mit Goethe drucken,¹¹ einen Text über die Geschichte der Philosophie, und Erläuterungen zu einigen Dialogen Platons, noch häufiger aber erscheint er in den Texten anderer als angesehenen Philosophen.

Auf diese Weise bewahrt er den Titel des "Dieu tutélaire de tous les Allemands à Paris", welchen ihm Gans verleiht, als er ihm Henriette Sonlag, die erste Kammer- und Sängerin des preußischen Königs, empfiehlt und sie unter seinen Schutz gestellt haben möchte. Im Gegenzug beehlt man sich, die *Fragments Philosophiques* ins Deutsche zu übersetzen, und sie in der *Revue Encyclopédique*, in der *Allgemeinen Literaturzeitung* und in *Le Protestant* wohlwollend zu besprechen. – Hegel wird im übrigen niemals seinen versprochenen Artikel ablefern, wofür Ersatz nicht gefunden werden kann: all dies zeigt, daß wechselseitige Anerkennungen auch auf einer Ebene ausgetauscht werden, die höher als die des vertraulichen Zirkels persönlicher Freundschaft liegt.

Persönliche Freundschaft schien allerdings für Cousin erreicht und bezeugt, als Hegel beim preußischen Innen- und Polizeiminister interveniert, um ihn aus dem Gefängnis zu holen, und auch dann, als Hegel sich über die Ernennung des Philosophieprofessors Royer-Collard erfreut zeigt, der Präsident der Deputiertenkammer wurde, "dont la composition a si furieusement trompé les calculs des gens en place" (Brief Hegels an Cousin vom 25. März 1828) – wengleich dieser noch nicht bereit ist, die Lehrbefugnis seines Freundes Cousin wieder in Kraft zu setzen. Um das Gewicht der besonderen Beziehung Hegels und Cousins zu ermessen, läßt sich bei diesem eine späte Textstelle konsultieren, die er zu einem Zeitpunkt schrieb, als die französische Philosophie sich radikal von der deutschen Metaphysik emanzipieren wollte und ihr Gründervater dem Vorwurf, er habe Philosophie durch Politik kompromittiert, und ihr Gründervater dem Vorwurf, er habe Philosophie durch Politik kompromittiert, entgegen zu müssen schien, indem er zum letzten Mal eine Legende seiner Ab-

stammung gibt. In dem in der *Revue des deux Mondes* vom 1. August 1866 mit der Überschrift *Souvenir d'Allemagne* veröffentlichten Artikel findet man auch Carové wieder: "Je suivis à peu près la même conduite avec M. Hegel (qu'avec M. Creutzer, au cours de mon voyage en Allemagne en 1817): j'essayais de l'entendre plutôt que de le juger. Il venait de publier son Encyclopédie des sciences philosophiques à l'usage de ceux qui fréquentaient ses cours. Je me jetais avidement sur ce livre; mais il résista à tous mes efforts, et je n'y vis d'abord qu'une masse compacte et serrée d'abstractions et de formules bien autrement difficiles à pénétrer que les traités les plus hérissés de la philosophie scolastique. Les ouvrages de Saint-Thomas et de Duns Scott sont des badinages en regard de celui-là. Heureusement je rencontrai chez Hegel un étudiant de mon âge, jeune homme instruit et aimable, M. Carové, né à Trèves, et qui, déjà pourvu en son pays d'une petite place de judicature, l'avait quittée pour venir écouter M. Hegel à Heidelberg, s'attacha à sa fortune, le suivit à Berlin et fut quelque temps privat-docent et même, je crois, professeur extraordinaire à l'Université de Breslau. C'est lui qui a bien voulu traduire en allemand mes premiers essais, et dans cet automne de 1817, il me rendit le service de lire avec moi quelques chapitres de la terrible 'Encyclopédie'. Plusieurs fois par semaine, nous nous réunissions le matin, et à travers les ruines du vieux chateau, ou par ce sentier charmant que tout le monde connaît à Heidelberg sous le nom de 'Sentier des Philosophes', nous nous promenions, le manuel de Hegel à la main, moi lui adressant des questions, lui me répondant avec une complaisance infatigable; mais en vérité le jeune maître n'était guère plus avancé que son écolier: mes questions restaient souvent sans réponse, et le soir nous allions ensemble prendre le thé chez M. Hegel, à la manière allemande, et interroger l'oracle, qui lui-même ne m'était pas toujours fort intelligible. [...] Ainsi décidé à revenir bientôt à Heidelberg, je me bornais à y prendre cette fois un simple avant-goût de cette doctrine qui devait faire un jour tant de bruit en Allemagne."¹²

Cousin gibt vor, von Anfang an gegen die Dunkelheit des Hegelschen Systems gefeit gewesen zu sein. Er setzt hinzu, daß die allgemeine Anwendung der unbegreiflich dreigliedrigen Ordnung der Dialektik "éveilla ses premiers ombrages et lui rendit suspect le système entier". 1866 also anerkennt er nur eine einzige Verwandtschaft mit Hegel, die auch von Dauer gewesen sei: "En politique, M. Hegel est le seul homme d'Allemagne avec lequel je me suis toujours le mieux entendu. Il était, comme moi, pénétré de l'esprit nouveau: il considérait la Révolution française comme le plus grand pas qu'eût fait le genre humain depuis le christianisme, et il ne cessait de m'interroger sur les choses et les hommes de cette grande époque. Il était profondément libéral sans être le moins du monde républicain. Ainsi que moi, il regardait la république comme ayant été nécessaire pour jeter bas l'ancienne société, mais incapable de servir à l'établissement de la nouvelle, et il ne séparait pas la liberté de la royauté. Il était donc sincèrement constitutionnel et ouvertement déclaré pour la cause que soutenait et représentait en France Royer-Collard." Obgleich dieses Zeugnis die Geschichte rekonstruiert, enthält es eine gewisse Wahrheit. Cousin hat niemals im Namen eines philosophischen Hegelianismus gesprochen, und selbst in seinen Vorlesungen von 1828, in denen der Einfluß des Berliner Meisters nicht geleugnet werden kann, fällt dessen Name kein einziges Mal. Hegel, wie man inzwischen weiß, hätte das auch übelgenommen, und gesagt, daß Cousin ihm "einige Fische genommen habe, aber in seiner Soße tüchtig ersäuft". Das politische Einverständnis jedenfalls wird durch die Widmung von 1826 vor aller Augen proklamiert.

Hegel hatte selbst am 1. Juli 1827 an Cousin geschrieben: "Cette dédicace, monument de vos sentiments amicales [sic] pour moi, contient enfin votre manifeste contre notre police, pour l'omniscience de laquelle au reste Platon est vraisemblablement un coin obscur, dans lequel probablement elle n'a pas pénétré."

Nicht einmal eine auf politische Übereinstimmung gestützte Freundschaft kann aber die philosophischen Differenzen verbergen. So erklärt Hegel schließlich 1830 (im Brief an Cousin vom 26. Februar), als er sich aufgefordert glaubte, Cousin die Leviten lesen zu müssen, auch sein Schweigen über dessen Publikationen: der französische Philosoph habe zu viel, oder dann auch wieder zu wenig, über die Geschichte der deutschen Philosophie, besonders über Schelling, geredet, und er selbst habe diese Übergehung vor den Augen der Welt nicht bloßlegen wollen. Die Ironie des Schicksal will es, daß 1831, als Hegel stirbt, der von Gans verfaßte Nekrolog von der *Gazette d'Etat* zensiert wird und darin keine Spur seiner Verbindung mit Cousin mehr gefunden werden kann.

Nach 1830 beschäftigt sich der Briefwechsel Cousins mit den Hegelianern weniger mit philosophischen und kulturellen als mit institutionellen Problemen. Victor Cousin ist inzwischen Mitglied des *Conseil Supérieur de l'Instruction Publique* geworden, außerdem *Pair de France*, dazu *Chef de la Section philosophique de l'Académie des sciences morales et politiques*, sowie *Président de l'agrégation*; er läßt sich auf seinem Lehrstuhl vertreten und unterrichtet nicht mehr. Nach Deutschland kehrt er zurück, um sich über Schul- und Unterrichtsformen zu informieren; in Frankfurt hält er sich auf, ohne Carové zu grüßen, der darob beleidigt bleibt. Nach Erhalt der zweiten Auflage der Fragmente schreibt ihm Carové am 26. Dezember 1833: "Cependant cela ne m'a pas empêché de Vous suivre dans votre carrière politique et de me réjouir de tout le bien que Vous faites, et du succès dont Vos travaux sont couronnés. J'ai été bien aise de Vous voir prendre place dans le sénat de la nouvelle république française, car il est tems, ce me semble, que la vraie philosophie devienne pratique et que les hommes de bons et hauts principes deviennent hommes d'action. Les penseurs éminens se trouvent nantis d'un trésor d'idées qu'il est tems de répandre dans la réalité et de faire fructifier, en attendant des inspirations encore plus complètes."

Mehr und mehr beschäftigt sich nun der Briefwechsel mit Ernennungen und akademischen Stellen, mit der Wahl auswärtiger Korrespondenten der Akademien, mit Preisfragen. Cousins Strategie als die desjenigen, der "unter den Philosophen der einen eine so ausgezeichnete und ruhmvolle Stellung einnimmt", gilt dem Ausbau seiner Position als Vermittler "der philosophischen Denkweisen und Bestrebungen zweier Nationen".¹³ Als Karl Ludwig Michelet die philosophische Preisfrage zur Metaphysik des Aristoteles der *Académie des sciences morales et politiques* gewinnt – zusammen mit Ravaisson –, schreibt er Cousin seinen eigenen Erfolg zu: "C'est vous qui le premier avez attiré sur la philosophie allemande l'attention de la France, et procuré par là à cette philosophie un nom européen" (Brief an Cousin vom 23. April 1835). Er bittet ihn, sich für die Veröffentlichung seines Buches in Paris zu verwenden, weil so das Interesse der Deutschen erregt werden könne (Brief an Cousin vom 15. Juli 1835), und fragt nach einem möglichen Lehrstuhl an der Sorbonne oder am *Collège de France* (Brief an Cousin vom 28. Juli 1837). Das Verbindungsglied zwischen der deutschen und der französischen Philosophie zieht es aber ganz offensichtlich vor, diesen Konkurrenten in genügender Entfernung zu halten, und ihm in Berlin die Rolle eines Repräsentanten und auch Informanten zuzuweisen, der über den zwischen Hegelianern, Schelling und den letzten Kantianern entbrannten Krieg berichten soll. Als Cousin zum Minister ernannt wird, zögert ein gewisser Förster nicht, dieses Ereignis als einen Sieg der Philosophie zu feiern und zu versuchen, seinem künftigen Schwiegersohn eine Anstellung als Professor oder Bibliothekar zu verschaffen. Auch Carové bittet ihn, fünf Jahre später, um Vermittlung bei der Befreiung des Sohns einer Freundin aus der Fremdenlegion. In der vorliegenden Briefauswahl finden sich nicht alle Bittstellerschreiben veröffentlicht, die man in den Archiven der *Bibliothèque Victor Cousin* lesen kann. Die Auswahl konzentriert sich auf denjenigen

Briefwechsel, der eher die intellektuellen Debatten betrifft, in die derjenige, der die Hegelsche Philosophie in Frankreich eingeführt hat, mit den letzten deutschen Repräsentanten dieser Partei verwickelt war.

Zwei Beobachtungen lassen sich hier anschließen. Einmal verschiebt sich das Referenzzentrum der deutsch-französischen philosophischen Arbeiten auf dem griechischen Boden von Platon zu Aristoteles – etwa um 1840. Läßt sich darin der Einfluß Schellings erkennen? Zweifellos ist das der Fall, wozu aber noch das Bemühen um größere Annäherung an die Erfahrung und die Legitimität der Macht der Vermögen kommt, wenn der platonische Idealismus als Vater des Emanzipationswunsches des Volkes beansprucht wird, wie es die utopischen und proletarischen Denker tun. Es ist in diesem Zusammenhang nicht ohne tiefere Bedeutung, daß die letzte von Cousin eingeleitete Platonübersetzung diejenige der *Nomoi* ist, und daß die *Politeia* von Cousin ohne Anhang veröffentlicht wird. Sodann läßt sich beobachten, daß Cousin zuletzt, gegen 1849, seine über lange Zeit hinweg ausgebildete Distanz zum Hegelianismus erklärt; ein Brief an Karl Ludwig Michelet beschreibt ausführlich sein Motiv, ausgehend von der allgemeinen Vorstellung, daß die hegelische Philosophie alle Übel hervorgerufen habe, an denen Frankreich und Deutschland gegenwärtig litten: Atheismus, Pantheismus, Republikanismus. Rückkehr also zur französischen Philosophie und zum *sensus communis*, nieder mit Hegel, dessen letzter Sproß in Frankreich, durch sein offenes Bekenntnis, daß er weder an Gott noch an den Teufel glaube, für Cousin niemand anderes als Proudhon ist.

Dieser Logik folgend wird Hegel dauerhaft aus den philosophischen Institutionen Frankreichs ausgetrieben, wofür ein letztes Zeugnis 1851 die Entlassung des *Directeur d'études* an der *Ecole Normale Supérieure*, Étienne Vacherot, darstellt: Die Ablehnung seiner Arbeit über die alexandrinische Philosophie hat der Anstaltsgeistliche Barbey d'Aurevilly dem Philosophieprofessor mit dessen Verehrung Hegels begründet: "[Vacherot], avec son principe d'identité, n'a-t-il pas soutenu qu'on peut affirmer le pour et le contre, d'un même sujet, dans le même sens et sous le même rapport? C'est la même formule, popularisée par Proudhon, de la thèse, de l'antithèse et de la synthèse. Or on comprend qu'en vertu de ce système auquel M. Vacherot a donné une publique adhésion, les contradictions se pressent dans son livre; on comprend quelles énormités doit produire ce système même dans un esprit mou, comme celui de M. Vacherot. A cette heure, l'Allemagne philosophique qui l'appliqua en grand, ce système, offre à l'observateur un prodigieux et effrayant spectacle. J'ose le dire, si cette philosophie, dont M. Vacherot admire la grandeur et la fécondité, continue de se propager encore quelque temps en Allemagne, elle y défoncera la tête humaine, et l'esprit tarira dans la patrie de Goethe, comme le sang tarit dans une veine rompue!" Und Barbey d'Aurevilly zitiert als theoretisches Schreckgespenst Hermann Ewerbeck¹⁴ – Mediziner, Schüler Hegels und befreundet mit Karl Grün und Moses Hess –, der sich bald zum Proudhonismus wenden sollte, nachdem er den *Voyage en Icarie* von Cabet ins Deutsche übersetzt hatte. "Je le répète, je ne le répèterai jamais assez: voilà la philosophie allemande que M. Vacherot, dans son livre, vante comme possédant la solution du problème de la vérité. A part les erreurs, les contradictions, les ignorances, quand elles ne sont pas des mensonges, de l'ouvrage de M. Vacherot, il n'y aurait que l'éloge, l'admiration, le respect du chef de la première école française pour une philosophie pareille, que le gouvernement devrait intervenir et arracher ce chef d'école à l'enseignement devenu un empoisonnement entre ses mains." Der gute Katholik sagt hier nichts anderes als das, was seine Partei bereits seit fünfzehn Jahren verlautbartere; und man begreift nun, warum Cousin seinen Lebensabend erwartete, um die Erzählung seiner ersten Begegnungen mit Hegel zu veröffentlichen (siehe oben): er mußte sich lange darum bemühen, sein Buch *Du Vrai, du Beau, du Bien* von Rom nicht auf den Index setzen zu lassen.¹⁵ Der hochinteressante Briefwechsel zwischen Cousin, He-

gel und dessen deutschen Schülern kann auf mehreren Ebenen gelesen werden. Jules Barthélemy Saint-Hilaire hat als orthodoxer Anhänger Cousins daraus, wie auch Paul Janet, seine Argumente für eine kämpferische Hagiographie seines Meisters geschöpft.¹⁶ Die Einführung der deutschen Philosophie in Frankreich sei dauerhaft der Notwendigkeit unterlegen, sie dem französischen Temperament anzumessen, sie der Erneuerung der eigenen nationalen Philosophie dienstbar zu machen. Jacques Derrida hat anderswo die Figur dieser Argumentation im gegenwärtigen Philosophieren aufgewiesen: einmal in der polemischen Inanspruchnahme des für Kinder eingerichteten philosophischen Unterrichts,¹⁷ zum anderen in der Definition der *philia*.¹⁸ Michael Werner und Michel Espagne sehen in dem Briefwechsel wiederum ein Paradigma deutsch-französischen Kulturtransfers: Cousin habe die Hegelianer weniger auf der philosophischen und vielmehr auf der politischen Ebene benutzt, um seine eigene Politik der Institutionen und der Universitätsgründung zu rechtfertigen.¹⁹ Vielleicht aber muß man, um das rechte Maß zu haben, diesen Briefwechsel mit dem vergleichen, den Cousin mit Schelling unterhielt, der mit all der Bissigkeit der sich bekämpfenden Gründe bezeugen kann, daß die Zirkulation und Verbreitung des deutschen Denkens in Frankreich auch ein metaphysisches Wagnis war.²⁰ Und vielleicht muß man diesen Briefwechsel auch an der Elle des bei Quinet etwa oder bei den Saint-Simonisten quasi naturalisierten deutschen Denkens messen.²¹

(Auf Französisch erschienen in *Critique*, 522, November 1990. Übersetzung: Ulrich Johannes Schneider. Patrice Vermeeren widmet diesen Aufsatz Theresia Birkenhauer, Barbara Wahlster, Ulrich Johannes Schneider und Jacques Poulain)

* Über Michel Espagne und Michael Werner (ed.): *Lettres d'Allemagne. Victor Cousin et les hégéliens*, Du Lérot éditeur, Tusson (Charente) 1990, 270 Seiten.

- 1 F. W. Carové: *Der Saint-Simonismus und die neuere französische Philosophie*, Leipzig 1831.
- 2 Cf. Heinz Wismann: *Modus interpretandi*, in: *Philologie und Hermeneutik im 19. Jahrhundert*, Bd. II, Göttingen 1983; und vom Verf.: *Platon communiste*, in: *Cerc*, Santiago de Chili 1987, wiederabgedruckt in: *Cahiers de ENS Fontenay*, 51/52 (1988).
- 3 Brief an Cousin vom 25. März 1828.
- 4 Cf. Carové's Brief an Cousin vom 27. Dezember 1826, wo er diesem über Hegel schreibt: "[...] qu'il vous a même pardonné la sortie un peu virulente envers le gouvernement, auquel il est attaché, - et que vous avez faite dans l'épître dédicatoire du *Gorgias*"; im selben Brief übrigens mahnt Carové bereits den von Cousin in einem Brief vom 4. August versprochenen *Gorgias* an.
- 5 Jules Simon: *Oeuvres complètes de Platon traduites par M. V. Cousin*, in: *Revue des Deux-Mondes*, Dezember 1840, 804sq.
- 6 *Oeuvres de Platon*, traduit par Victor Cousin, 3. Teil 1826.
- 7 Brief an Cousin vom 10. Oktober 1826.
- 8 Eduard Gans: *Rückblicke auf Personen und Zustände*, Berlin 1836, 6.
- 9 J. Simon: *Victor Cousin*, Paris 1887, 27; cf. dazu vom Verf.: *Les vacances de Cousin en Allemagne*, in: *Raison Présente*, 63/64, Paris 1982.
- 10 Siehe Sainte-Beuve: *Jouffroy*, in: *Revue des Deux-Mondes*, 1. Dezember 1833.
- 11 V. Cousin: *Visite à Goethe*, in: *Le Globe*, 2. Juni 1827.
- 12 V. Cousin: *Souvenirs d'Allemagne*, in: *Revue des Deux Mondes*, 1. August 1866, 66.
- 13 Brief Christian Hermann Weisses an Cousin vom 18. Mai 1835.
- 14 H. Ewerbeck: *Qu'est-ce que la religion d'après la nouvelle philosophie allemande?*, Paris 1850; Barbey d'Aurevilly: *Lettre à M. Vacherot, directeur des études à l'École Normale*, par l'abbé Graty, aumônier de l'École Normale, in: *L'Assemblée Nationale* vom 4. August 1851.
- 15 Siehe Armine A. Azar: *Le cas Victor Cousin. Un étrange observateur de la pensée germanique pendant le début du XIXème siècle*, in: *Critique*, 473 (1986).
- 16 Paul Janet: *Victor Cousin et son oeuvre*, Paris 1893; Jules Barthélemy Saint-Hilaire: *M. Victor Cousin, sa vie et sa correspondance*, Paris 1895.

- 17 Jacques Derrida: *L'âge de Hegel*, in: *Qui a peur de la philosophie?*, Paris 1979.
- 18 J. Derrida: *Glas*, Paris 1974.
- 19 M. Espagne / M. Werner: *Transferts culturels franco-allemands*, in: *Revue de la Synthèse*, 2 (1988), 17.
- 20 Christiane Mauve / P. Vermeeren: *Le passage de la ligne. Politiques de la nationalité philosophique sur les deux rives du Rhin*, in: *Cahiers du Collège International de Philosophie*, 6 (1988), sowie: *Le dernier des métaphysiciens contre le buffon de la philosophie*, in: *Corpus*, 3 (1986); Dominique Janicaud: *Victor Cousin et Ravaisson, Lecteurs de Hegel et de Schelling*, in: *Les Etudes Philosophiques*, 4 (1984); Stéphane Douailler et alii: *La philosophie saisie par l'Etat*, Paris 1988 [Bibliothèque du Collège International de Philosophie], cf. auch die 1991 erscheinende Sondernummer der Zeitschrift *Corpus*, anlässlich des Neudruckes von *Cousins Cours de l'histoire de la philosophie (1828)* (ebenfalls 1991).
- 21 Pierre Penisson: *Michelet, Quinet et l'Allemagne*, in: *Revue de Synthèse*, 2 (1988); M. Espagne: *Le saint-simonisme est-il jeune hégélien?*, in: *Regards sur le saint-simonisme et les saint-simoniens*, Lyon 1986; Miguel Abensour: *Pierre Leroux ou du "style barbare" en philosophie*, in: *Cahiers du Collège International de Philosophie*, 1 (1985).

Nouvelles ***** Nachrichten***** Nouvelles ***** Nachrichten*****Nou

Kongreßankündigung 1992

L'Histoire des deux Indes (1770/1780): Réécriture et Polygraphie

Der Kongreß findet vom 13. - 15. 7. 1992 an der Universität Passau statt. Für die Organisation sind verantwortlich: Prof. Dr. Hans-Jürgen Lösebrink, Universität Passau, Romanische Literaturwissenschaft und Landeskunde, Postfach 2540, 8390 Passau; Prof. Dr. Anthony Strugnelli, University of Hull, Department of French, School of European Languages and Cultures, GB-Hull HUG 7RX.